

# Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 13: **Anregungen für den Biologie-Unterricht in der Primar- und Sekundarschule**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugendhefte mit wertvollem Text, die im Buchhandel längst vergriffen sind, werden jetzt antiquarisch zu 10 Rp. pro Heft *verkauft*. (Frakturschrift!) Diese Hefte eignen sich für: Klassenlektüre, Prämien für gute Arbeiten, Ferienlager.

#### *Einige Beispiele:*

Swift: Gulliver bei den Zwergen – Sandeau: Der Möwenfels – Andersen: Der Reisekamerad / Die wilden Schwäne – Hauff: Saids Schicksal – Musäus: Mären von Rübezahl – Frey: Die graue Dohle – Der Fischer und der Geist – Till Eulenspiegel – Spyri: Toni von Kandergrund – Richli: Die Werke der Barmherzigkeit – Roberts: Wolf und Bär – Schuhmacher: Das blinde Kätherle – Grimm: Deutsche Sagen – Hebel: Das Gespenst – Brentano: Witzenspitzel – Bäbler: Von den göttlichen Strafgerichten. U. a. m.

Die Leihbibliothek schickt auf Wunsch Probehefte zur Ansicht bei Angabe der Schulstufe. E. S.

### **Bäuerinnenschulung auf dem Lande**

Heute gewinnt nur der Tüchtige: Dieser Grundsatz gilt immer mehr auch für unsere Frauen und Töchter auf dem Land. Je mehr die Bauernsamen zahlenmäßig zusammenschumpft, desto mehr müssen diese 12% beruflich tüchtig, ja Fachleute sein, auch in hauswirtschaftlichen Belangen. Innere Kraft und letzten Halt schöpfen unsere Frauen und Töchter aus der Kraftquelle unseres Glaubens. Darum schlossen sich die Bäuerinnen zusammen im «Schweizerischen Verband Katholischer Bäuerinnen».

#### *Die Aufgaben des SVKB sind:*

Religiöse und grundsätzliche Schulung der Bäuerinnen – Förderung einer zeit-aufgeschlossenen beruflichen Bildung – Geistige und wirtschaftliche Hebung der bäuerlichen Familiengemeinschaft – Weckung und Förderung eines gesunden Berufsstolzes – Schutz und Belebung des bäuerlichen, christlichen Kulturgutes – Vertretung der Standes- und Berufsinteressen nach innen und außen.

Das offizielle Organ des «Schweizerischen Verbandes Katholischer Bäuerinnen» ist der «Katholischer Schweizerbauer». Durch dieses grundsätzliche, weitverbreitete Monatsblatt können wir die Ideale und Ziele des «Schweizerischen Verbandes Katholischer Bäuerinnen» in weite Volksschichten hinausströmen lassen.

## **Bücher**

*O komm, Gewalt der Stille.* Photos von Karl Jud. Geleitwort und Textauswahl von Eduard Stäuble. Mit handschriftlichen Gedichten von W. Bergengruen und F. G. Jünger. In Faksimile-Wiedergabe. Aldus-Manutius-Verlag, Zürich 1962. 44 S., 22 zum Teil doppelseitige Bilder auf Kunstdruckpapier. Fr. 9.80.

Ein leuchtend-schönes Geschenkbuch, wie das letztjährige vom Sonnengesang. Das Geleitwort spricht über die furchtbaren Erscheinungen und Auswirkungen des Lärms der Preßluftschlämmer, Düsenflugzeuge, Motorfahrzeuge und des Vergnügensrummels und über die Notwendigkeit und beglückende Kraft der Stille. Aus den Ansprachen des Kongresses über Lärmbekämpfung, aus Dichterworten und Prosatexten großer Denker sammelte Ed. Stäuble Texte, die Wesentliches von der Lärmbekämpfung und Notwendigkeit der Stille sprechen und in ihrem wundersamen Klingen und Fließen selbst zur Stille führen. Die Fotos zeigen die Schönheit von Tag und Nacht, des glitzernden Wassers und der leuchtenden Wiese, des nächtlichen Zürichs und der fernen Bergkirche. Das Buch ist ein besseres Heilmittel als manche Kurflasche für Nerven und Herz, Leib und Seele, wenn wir es schluckweise genießen in je einem Bild und Text, wir Manager wie Studierende, Frauen wie Männer und zumal in der Erziehung. *Nn*

HANS WALTER: *Mein Himmelsstrich.* Mit

Zeichnungen des Verfassers, vom Autor handschriftlich signiert. 22. Band der «Kleinen Kostbarkeiten der Aldus-Manutius-Drucke». Aldus-Manutius-Verlag, Zürich 1962. 40 S. Fr. 6.80.

Eine kleine Gartenphilosophie von einem Dichter und Zeichner am Genfersee, der sprachschön, fröhlich und ironisch von seiner Gartenpflege, von Unkräutern und Zierblumen, seinem Hund und den Nachbarinnen schreibt: Werden, Sein und Vergehen, ohne tiefern Bezug. *Nn*

FRITZ MÄRZ: *Hören, Gehorchen und personale Existenz.* Zur Phänomenologie des Gehorsams. Kösel-Verlag, München 1962. 67 S. Kart. DM 5.50.

Eine knappe, aber eindringliche Darstellung des Gehorsams als einer wesentlichen menschlichen Haltung, die sich aus dem Hören, Horchen, das heißt Vernehmen eines liebendes Anrufes und aus dem Gottgehören der Person ergibt. Gott ruft durch Gewissen, Offenbarung, durch den Wahrheitsgehalt der Dinge. Der Mensch soll sich nun zu einem freien Ja entscheiden als seiner verantwortlichen Antwort auf den Ruf Gottes oder auf die gültige Forderung des Vorgesetzten. Gehorsam ist also nicht Teilprodukt der Erziehung, sondern Voraussetzung, zentraler Inhalt und letztes Ziel aller Erziehung. Die Erzieher sollen durch Liebe, Beispiel, richtiges psychologisches Verhalten usw. diese Gehorsamshaltung, diese Jahaltung ermöglichen. Ungehorsam ist dann in diesem Zusammenhang Verabsolutierung des Ichs, im letzten etwas Satanisches. Der Verfasser entfaltet seine Begriffe und Erkenntnisse aus Etymologie, Phänomenologie der Sinneserkenntnis und Theologie und dringt zu Wesentlichem vor. *Nn*

CLAUDIO HÜPPI *Alois Lütolf.* Leben und Werk. Ein Beitrag zur schweizerischen Geschichtsschreibung im 19. Jahrhundert. Verlag P. G. Keller, Winterthur 1961. 180 Seiten. Broschiert.

Diese anregende, reiche Monographie über den luzernischen Historiker Alois Lütolf von Hergiswil, Chorberr und Professor für Kirchengeschichte in Luzern, 1824–1879, ist ein bedeutender Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Geschichtsschreibung im 19. Jahrhundert und zugleich zur Geistesgeschichte Luzerns und des schweizerischen Katholizismus zwischen 1830 und 1880. Eine Fülle von Gestalten und Er-

eignissen jener schicksalhaften Jahre kommen in dieser Biographie eines Mannes mit weitreichenden Beziehungen zur Sprache, bringen in unser Wissen um jene Vorgänge und Männer manch neues Licht. Sailerschule, Freischaren, Jesuitenberufung, Kulturkampf, Alban Stolz, Greith, J. E. Kopp, Th. von Liebenau, Augustin Keller, Döllinger, Denifle, Scherer-Boccard usw. Die großen Linien führen, und dabei steckt jeder Satz voll Kleinarbeit. Anzuerkennen ist auch die wohlgeformte Sprache. Das Subjektive des spritzigen Urteils und der Vorliebe (Luzern, St. V usw.) gibt dem Ganzen Farbe. Der Verfasser ließ sich vom Gegenstand jedoch nicht zu einer Überwertung hinreißen, sondern bewahrt das sorgsame Maß. Dem bienenfließigen Forscher Alois Lütolf eignete nicht geniale Größe, sondern ihn kennzeichnete das kleine stille Leuchten rastloser wissenschaftlicher Arbeit, er sammelte, stieg jedoch nicht zur großen Synthese auf. Ihm verdanken wir immerhin eine Fülle von Kleinarbeiten, dann die grundlegende Sammlung <Sa-

gen, Bräuche, Legenden aus den fünf Orten», die geschichtskritische Darstellung <Glaubensboten. Forschungen und Quellen zur Kirchengeschichte der Schweiz», die Biographien des Geschichtsforschers J. E. Kopp und des Sailerschülers Schiffmann, den letzten Band zu J. E. Kopp's <Eidgenössischen Bünden». Lütolf war zugleich Ortsnamenforscher, Sammler schweizerischen Wortgutes. Viel Ungedrucktes wartet noch auf Entdeckung und Auswertung, zumal im innerschweizerischen Sagen- und Wortgut. Welche Lehrer wollen hier schöpfen und forschen? *Nn*

HANS RUDOLF CHRISTEN *Chemie*. Mit 140 Abbildungen und 60 Tabellen. Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung Schweiz. Naturwissenschaftslehrer. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1962.

In der Nummer vom 1. Oktober 1958 habe ich in der <Schweizer Schule> die 2. Auflage des Chemiebuches von Heß angezeigt und daran anknüpfend einige Gedanken zum modernen Chemieunterricht geäußert. Schon nach vier Jahren ist nun dieses Lehrmittel durch ein völlig neues von H. R. Christen, Winterthur, ersetzt worden. Das ganz auf neuzeitlicher Grundlage verfaßte Werk wird in zwei Ausgaben, einer ausführlichen und einer knapp gehaltenen, herausgegeben. Die vorliegende, umfangreichere Ausgabe «enthält wesentlich mehr Stoff, als selbst an einer mit Stunden wohl-dotierten Oberrealschule behandelt werden kann, und ist in erster Linie für interessierte Schüler und zur allgemeinen Information gedacht». Der für 1963 in Aussicht gestellte <Grundriß> wird einem Lehrgang entsprechen, wie er an einem Gymnasium B durchgeführt werden kann. In beiden Ausgaben steht die nach dem neuesten Stand des Wissens dargestellte Allgemeine Chemie im Vordergrund. Die anorganische Stofflehre ist weitgehend in die allgemeinen Kapitel

hineingebaut. Der organischen Chemie wird der ihrer großen Bedeutung entsprechende Platz eingeräumt. Es ist zu hoffen, daß nach Erscheinen des <Grundrisses> die eine oder andere Ausgabe des neuen Lehrmittels an den meisten schweizerischen Mittelschulen eingeführt wird. Damit wird ein den heutigen Bedürfnissen angemessener Chemieunterricht gewährleistet werden. Diesem Ziele dienen auch die Fortbildungskurse von 1961 und 1963. Der Autor verdient den Dank der Chemielehrer, daß er ein konsequent auf moderner Grundlage durchdachtes Lehrmittel geschaffen hat. Die vorliegende Ausgabe zeigt auch, daß der Verlag keine Mühe gescheut hat, ein drucktechnisch vorbildliches Buch herauszugeben. *F. Mugglin.*

JOHANNES HIRSCHBERGER: *Kleine Philosophiegeschichte*. Bd. 103 der Herder-Bücherei, Freiburg i. Br. 1961. 212 S. Fr. 2.90. Hirschberger, bekannt als Verfasser der zweibändigen, ebenfalls im Herder-Verlag erschienenen <Geschichte der Philosophie>, unternimmt hier den gewagten Versuch, einen Überblick über das philosophische Denken von der Antike bis zur Gegenwart im Taschenbuchformat zu geben. Es gelingt ihm, das Wesentlichste in einer großartigen Rückwärts- und Zusammenschau auszusagen, und dies in so fesselnder Weise, daß man das Buch liest, als ginge man durch neues Land, so originell ist der Standort und die Sicht. Gerade dadurch, daß der Verfasser auf Details verzichtet, leuchten die Kernfragen und -lösungen, die sich die verschiedenen Denker der Jahrhunderte gestellt und gegeben haben, um so deutlicher auf.

Es handelt sich bei diesem Buch also keineswegs um eine Popularisierung eines durch und durch geistigen Bemühens langer Denkergenerationen, sondern um eine <Philosophiegeschichte im Sinne einer Hinführung zum Geist des Ganzen der Philosophie>. *CH*

## Darlehen

erhalten Beamte und Angestellte ohne Bürgschaft. Diskretion. Kein Kostenvorschub. Rückporto beilegen

**CREWA AG.**  
HERGISWIL am See

## Occasions- Klaviere und -Flügel

nicht teurer als  
aus Privat  
und zudem sorg-  
fältig revidiert  
und mit der  
Garantie einer  
Firma

von bestem Ruf  
Miete Teilzahlung

Aussergewöhn-  
liches immer im  
Pianohaus

## Ramspeck

Mühlegasse 21/27  
Zürich 1 32 54 36

Berücksichtigt die  
Inserenten  
der  
»Schweizer  
Schule«

## Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung (mit Englisch)

sucht Stelle auf Frühjahr 1963. Zuschriften an Chiffre 242 des Verlags der <Schweizer Schule>, Olten.